

ion fordert mehr bstbeteiligung

(rv/br). Wenn eine umfassenden-
gesundheitsreform erfolgreich
oll, muß die Politik „massiv auf
Meinungswandel“ in der Be-
ung dringen. Das hat der
Politiker Ulf Fink in Berlin ge-
t. Fink ist Vorsitzender der
mission, die an einem gesund-
olitischen Konzept für die Uni-
eitet. Er sieht ein Dilemma, da
g den Bürgern „in keiner Wei-
wußt sei, daß bei begrenzten
n in der GKV nicht unbegrenzt
ngen finanziert werden könn-
Siehe Seiten 2 und 4

wei Väter r ein Kind

osexuelle Männer werden
n bald eigene Kinder haben
en. Das jedenfalls meint
Calum MacKellar von der
versität Edinburgh. Der
ttische Biochemiker sieht
s „Kleinigkeit“ an, die zum
nen von Schafen verwen-
Zellkernersatz-Technik zu
ifizieren. Die Idee: Der Nu-
s einer menschlichen Eizel-
ird entfernt und durch den
leus einer Samenzelle er-
Dieses „männliche Ei“
in vitro mit dem Samen
zweiten Vaters befruchtet.
ogisch hätte das Kind zwei
r und keine Mutter, so
Kellar. Ganz ohne Frauen
s allerdings nicht: das be-
tete Ei müßte einer Leih-
er eingepflanzt werden, die
Baby zur Welt bringt. (ast)

Privatdozent Dr. Theodor Alexander
Klotz von der Universität Köln und
seine Mitarbeiter berichten, ist diese
Umfrage die derzeit weltweit größte
epidemiologische Untersuchung bez-
zogen auf die Prävalenz von männli-
chen Sexual- und Miktionsstörungen.

Für die Studie befragt worden sind
8000 zwischen 30 und 80 Jahre alte
Männer anhand eines validierten Fra-
gebogens. Erhoben wurden die Daten
zu sozialem Umfeld, Lebensgewohn-
heiten, Begleiterkrankungen, Mikti-

Gesamtprävalenz betrug 19,2 Pro-
zent. Behandeln ließen sich 6,9 Pro-
zent der Männer. Eine hohe Ko-Mor-
bidität zu ED mit über 70 Prozent
fanden die Urologen bei LUTS (Lo-
wer Urinary Tract Symptoms).

Hochgerechnet auf das Jahr 2035
mit 14,5 Prozent ED-Erkrankten und
4,2 Prozent ED-Patienten aller er-
werbstätigen Männer, „wird dann ei-
ne deutlich größere Zahl von Män-
nern wegen Sexualstörungen zu be-
handeln sein“, folgern die Urologen.



do-Ephedrin enthal-
ten. Die Turnerin hat
den Internationalen
Sportgerichtshof
angerufen. Doping
steht immer wieder
im Blickpunkt der
Spiele, und das wird
in Zukunft vielleicht
noch mehr so sein.

Foto: dpa

Siehe auch

Seiten 2, 3 und 24

Heute Experten-Anhörung im Bundestags-Gesundheitsausschuß

Gestritten wird über Budget und Kollektivregreß

Berlin (HL). Auf Antrag der FDP-Bundestagsfraktion befaßt sich heute der Bundestags-Gesundheitsausschuß in einem Experten-Hearing mit dem Arznei- und Heilmittelbudget und der kollektiven Haftung der Ärzte für Budgetüberschreitungen.

Nachdem die GKV-Spitzenverbände am Montag die Endabrechnung für 1999 vorgelegt haben – die Budgets sind danach um 917 Millionen DM überschritten worden, die Kollektivhaftung der Ärzte beläuft sich

auf 588 Millionen DM – stehen sich die Fronten unversöhnlich gegenüber. Die Ärzte argumentieren, die Budgets entsprächen nicht mehr dem Versorgungsbedarf und führten zu Rationierung, die Kassen seien nicht in der Lage, zeitnah valide Daten zu liefern und auch die Endabrechnung sei zweifelhaft, und schließlich sei der Kollektivregreß rechtlich nicht haltbar.

Die Kassen argumentieren mit widersprüchlichen Angaben über Wirtschaftlichkeitsreserven – allein die

AOK und das ihr angeschlossene WiDO nennen Werte zwischen 900 Millionen DM und sieben Milliarden DM – und halten, wie die Koalitionspolitiker, Budgets für ein unverzichtbares Steuerungsinstrument.

Verärgert reagierte gestern die KBV auf die Veröffentlichung der Budgetdaten. Sie warf den Kassen indirekt Feigheit vor, weil diese sich weigerten, mit dem KBV-Aktionsprogramm gegen Budgetüberschreitung in Verbindung gebracht zu werden. **Siehe auch Seiten 6, 7 und 8.**

Telefonaktion

Für Kinder ist die FSME-Impfung besonders sinnvoll

Neu-Isenburg (eb). Die FSME-Impfung ist für Kinder, die in Endemiegebieten leben, besonders sinnvoll. Denn die passive Immunisierung ist nicht für Kinder zugelassen.

Telefonaktion



Optimaler Impfschutz für Ihre Patienten



„Aber auch bei dem einzig für Kinder zugelassenen Impfstoff gibt es Anwendungsbeschränkungen, die zu beachten sind, weil häufig nach der Impfung Fieberreaktionen beobachtet werden“, sagte der Leiter des Kölner Gesundheitsamtes Dr. Jan Leidel einer Allgemeinmedizinerin aus Stuttgart bei der Telefonaktion der „Ärzte Zeitung“. Es sei deshalb wichtig, Kinder erst nach dem dritten Lebensjahr zu impfen und sich genau an die Gebrauchsinformation zu halten. Und was ist bei Patienten mit einer Antikoagulantientherapie zu beachten, die gegen Grippe geimpft werden wollen? „Die Impfung sollte subkutan am Oberarm erfolgen“, so Leidel. **Siehe Seite 14**

Lesen Sie heute

Folge des Budgetdrucks 6

Seniorenliga beklagt die oft unzureichende medizinische Versorgung älterer Menschen.

Alarmierender Trend 10

Chirurgisch kranke Kinder werden immer seltener vom spezialisierten Kinderchirurgen versorgt.

Influenza 12

Neuer Grippe-Impfstoff, die Öl-in-Wasser-Emulsion MF 59, hat sich als besonders immunogen erwiesen.

Morbus Crohn 17

Wenn die Standardtherapie nicht mehr wirkt, raten französische Gastroenterologen zu Methotrexat.

Leserbriefe 25, 26

25, 26

Anwalt der Anleger 21

Das Bundesaufsichtsamt für den Wertpapierhandel schaut den Online-Brokern auf die Finger.

Medikamente am Steuer 23

Eine Plakataktion in Köln macht Autofahrer auf mögliche Gefahren durch die Einnahme von Medikamenten aufmerksam.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Grünenthal GmbH, Stolberg, bei.

ÄRZTE ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de

<http://www.aerztezeitung.de>

25.8
2609 X
ZB MED